

## The Museum now collapsed into its obligatory state of **Winter-Closedness**

### Das Museum ist in seine obligatorische **Wintergeschlossenheit** gefallen.

Diese Geschlossenheit ist nicht unähnlich den Winterschlaf-Gewohnheiten von Murmeltieren oder des nördlichen Bären, aber auch von manchen Schmetterlingen, die sich in frostfreie Ritzen zurückziehen, dort erstarren, um in den kommenden wärmeren Zeiten des Frühlings wieder loszufliegen, um weiterhin, Nektar sammelnd, von Blüte zu Blüte zu flattern.

Warum hat das Museum eine Wintergeschlossenheit?

Wer will in einem Museum mit Einfachverglasung, ohne Unterkellerung, ohne Heizung, stille, in eingeschränkter Bewegung, stundenlang sitzen, wo selbst das Lesen schwierig wird, weil das Buch aus klamm gewordenen Fingern fällt; wer möchte beobachten, wie sich die Kälte durch die Kleidung „frisst“, um die Knochenhaut anzuknabbern?

Mit einem Ölradiator heizen? Ob das die beste Idee ist, mit einem Strom ziehenden Elektrogerät regelmäßig einen ausgekühlten Raum zu beheizen?

Das ist alles nix, daher fällt das Museum in einen Winterschlaf, in eine Wintergeschlossenheit, geht auf „Sparflamme“, schränkt sein Museums-Dasein auf das Notwendige ein, reduziert seinen „Herzschlag“, seine Aktivitäten, seine Öffnungszeiten auf das Unabdingbare.

Insofern ist es nicht falsch von einem Schönwettermuseum zu sprechen, wie es einige tun. \*

Das Museum versucht, ohne Beschädigungen über den Winter zu kommen, um dann und das sei garantiert, wenn es wieder wärmer wird, wenn die Sonne in einem anderen Winkel ihre Strahlen auf Berlin wirft, in neuer / alter Frische wieder zu öffnen. Wenn diese herbeigesehnte Frühlingsoffenheit eintritt, werden hier im Museum neue Erzählungen, die mit Wärme in der Kaltzeit entstanden sind, zu lesen sein.

Bei aller kältebedingten Geschlossenheit erfreuen Sie sich an der jetzigen Schaufenster-Ausstellung des Museums.

Erwärmen Sie sich an der Vielfältigkeit der Street-Art. Ist das nicht eine kleine Alternative zur Kälte und der mit vielen schlechten Nachrichten durchfluteten Welt? Sind das nicht wunderschöne Nadelstiche gegen einen Zeitgeist, der alles und jedes schlecht macht, beschädigt, mit Hass auflädt? Der alle Veränderungen, seien sie auch notwendig wie nie etwas notwendiger war, demontiert, beschädigt? Sind diese kleinen Notizen am Wegesrand nicht Hoffnungsschimmer des Alltags?

Das Lachen, unser Lächeln, wird die schlecht gelaunten, mürrischen Griesgrämer in die Schranken weisen, wird ihre Übellaunigkeit lächerlich machen.

Lupo Finto, ein Street-Art-Flaneur, ein Sammler der Kommentare am Wegesrand, sammelt mit seiner Kamera die kleinen Verzauberungen im öffentlichen Raum. Lupo Finto geht mit wachen, offenen Augen durch die Stadt und sieht das wunderschöne, hoffnungsvoll Subversive.

Vom 6.12.2024 bis mindestens Ende Januar täglich 24 Stunden, ist die Ausstellung „Street-Art-Welt Berlin 2007 - 2024“ mit Fotografien von Lupo Finto hier zu sehen.

*„Die Ausstellung ist auch ein Dankeschön an diese Street-Art-Künstler\*innen, die Farbe in die graue Stadt bringen und den Betrachter\*innen oft ein Lächeln ins Gesicht zaubern.“ Finto.*

\*bei unaufschiebbarem Museums-Besichtigungswunsch kann, nach Voranmeldung, nach vorherigem Anruf, das Museum geöffnet sein. Tel.: 0175 410 91 20